BIBLISCHES SONNTAGS BLATT

BIBELWERK LINZ

1. Lesung:
Apg 1,15–17.20a.c–26
Antwortpsalm:
Ps 103,1–2.11–12.19–20b
2. Lesung: 1 Joh 4,11–16
Evangelium: Joh 17,6a.11b–19

Nicht von dieser Welt, aber in dieser Welt

Der Text verbindet drei Ebenen: das Wirken Jesu (Offenbarung und Bewahrung), die gegenwärtige Situation der Jünger (in der Welt, aber nicht von ihr), und ihre zukünftige Aufgabe (Sendung).

Als Gebet am Ende der Abschiedsreden erhält dieser Zusammenhang den Charakter eines Vermächtnisses: Jesu Wirken wird nicht einfach abgeschlossen, sondern weitergegeben. Dabei bleibt die Spannung bestehen: Die Jünger leben weiterhin in einer widersprüchlichen Wirklichkeit. Zugleich sind sie auf das ausgerichtet, was Jesus selbst ins Zentrum gestellt hat – die Beziehung zum Vater, die Bewahrung und das Leben in der Wahrheit.

Aus dem Evangelium nach Johannes:

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach:
6a Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.
11b Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir!
12 Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllte.
13 Aber jetzt komme ich zu dir und rede dies noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.
14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.
15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.
16 Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.
17 Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.
18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.
19 Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

VV. 6a.11b–12: Rückblick und Übergang

Der Abschnitt beginnt mit einem Rückblick. Jesus spricht davon, dass er den Namen des Vaters offenbart hat und die ihm Anvertrauten bewahrt hat. Damit wird sein bisheriges Wirken zusammengefasst.
Unmittelbar daran schließt die Bitte an: „Bewahre sie in deinem Namen" (V. 11). Hier wird eine Verschiebung sichtbar. Was bisher Aufgabe Jesu war („ich bewahrte sie", V. 12), wird nun dem Vater anvertraut.
Der Text steht damit im Rahmen der Abschiedsreden, die Rückblick und Übergang verbinden. Die bisherige Beziehung bleibt bestehen, verändert aber ihre Form. Jesus ist bewusst, dass er nicht mehr hier sein wird, aber die ihm Anvertrauten, schon noch.
Im Hintergrund wird dabei eine Erfahrung sichtbar, die auch menschlich nachvollziehbar ist: Abschied bedeutet nicht einfach Abbruch, sondern Übergabe. Was bis dahin gemeinsam getragen wurde, wird in eine neue Verantwortung überführt.

VV. 13–16: In der Welt – und doch unterschieden

Ab V. 13 richtet sich der Blick auf die Situation der Jünger. Sie bleiben „in der Welt", zugleich wird mehrfach festgehalten: „Sie sind nicht von der Welt" (VV. 14.16).
Der Begriff „Welt" bezeichnet hier eine Wirklichkeit, die Gott gegenübersteht. Daraus ergibt sich eine Spannung: Die Jünger gehören weiterhin in diese Welt hinein, sind aber nicht durch sie bestimmt. Sie sind bestimmt durch die Beziehung, in der sie zu Jesus standen, durch die Zugehörigkeit zu ihm.
Diese Spannung wird in V. 15 zugespitzt: Jesus bittet ausdrücklich nicht darum, sie aus der Welt herauszunehmen. Entscheidend ist ihre Bewahrung innerhalb dieser Situation.
Der Text beschreibt damit keine Trennung von der Welt, sondern ein Bleiben in ihr unter einer anderen Bestimmung – auch unter Bedingungen, die dem Glauben widersprechen können.

VV. 17–19: Wahrheit und Sendung

Im letzten Abschnitt wird diese Bestimmung genauer gefasst. „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit" (V. 17). Die Heiligung ist hier an das Wort gebunden, das Jesus gegeben hat.
Darauf folgt der zentrale Satz der Perikope: „Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt" (V. 18).
Damit wird die Stellung der Jünger bestimmt. Sie bleiben nicht nur bewahrt, sondern stehen selbst in einer Sendung, die der Sendung Jesu entspricht. Diese Sendung knüpft unmittelbar an sein eigenes Handeln an und führt es weiter.
V. 19 verbindet dies mit Jesu eigenem Handeln: Seine „Heiligung" steht im Zusammenhang mit ihrer Heiligung.

Regina Steiner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Der Text hält eine Spannung aus: „in der Welt" – aber nicht ganz davon bestimmt.
  Wo erlebst du solche Spannungen – und wie gehst du normaler weise damit um: eher anpassen oder eher widersprechen?
- Im Text wird niemand aus der Welt herausgenommen, sondern bewusst dort hineingestellt.
  Was bedeutet es für dich, gerade in deinem Alltag Verantwortung nicht zu vermeiden, sondern auszuhalten?

Zum Nachdenken ...

Stell dir vor, jemand sagt über dich genau das, was hier über die Jünger gesagt wird. Lies Joh 17,6a.11b–19 und halte drei Dinge fest:

- Wovor sollst du geschützt werden?
- Wo bleibst du trotzdem drin?
- Wozu wirst du geschickt?

Überlege danach kurz: Was davon passt für dich – und was fühlt sich eher ungewohnt oder schwierig an?

Wach sein

„Nicht von dieser Welt – und doch in dieser Welt."
Dieser Satz Jesu beschäftigt mich immer wieder.
Wir sind in diese Welt hineingestellt,
mit allem, was zu ihr gehört:
ihren Regeln, ihren Zusammenhängen,
ihrer eigenen Logik.
Und zugleich geht der Text einen Schritt weiter:
Wir gehören nicht vollständig dazu.
Die Welt bestimmt uns nicht ganz.
Es bleibt eine andere Perspektive,
eine andere Logik, die darüber hinausweist.
Dieser Gedanke lässt mich nicht gleichgültig:
Er ist zugleich tröstlich – und auch herausfordernd.

Regina Steiner

Sonntagsblätter DIGITAL

Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelwerk Linz,
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
☎ 05 1785-3231;
bibelwerk@dioezese-linz.at;
www.bibelwerklinz.at
Bibeltext: Lektionar I I 2020
© 2026 staeko.net
Foto: ©Bibelwerk Linz